

haben in 1 $\frac{1}{2}$ Jahren etwa 2000 t Erz mit einem Gehalte von durchschnittlich 45 pCt. Chromoxyd geliefert. Dieselben betreiben auch Chromgruben auf der Halbinsel Chalkidike im Innern der Bucht von Kassandra bei Poligyros, die 2 bis 6 Stunden von der Küste bei Sophular und Kiradri entfernt sind. Das Erz geht zur Verarbeitung theils nach England (Glasgow) theils nach Deutschland (Elberfeld).

In der Gegend von Saloniki sind mehrfach Versuche zur Gewinnung von Braunkohle gemacht worden, besonders vor 15 Jahren von einer englischen Gesellschaft bei Deranista am Fusse des Olymp; doch wurde der Betrieb nach einigen Jahren wieder aufgelassen, weil die Qualität nicht den gehegten Erwartungen entsprach. Ähnliche Vorkommen von Braunkohle finden sich im Thale der Nistriza bei Verria und Servia, ebenso im Gebiete der Struma bei Seres und an der Küste bei Kavala; doch sind sie bisher noch nirgendwo ernstlich in Angriff genommen. Dasselbe ist der Fall mit einem Braunkohlenlager bei dem Fort Kilia auf der Halbinsel von Gallipoli an den Dardanellen. Obgleich diese Kohlen keinen Ersatz für Steinkohle bieten, so würden sie sich doch für industrielle Zwecke sehr gut verwenden lassen, wenn sie nicht zu weit transportirt werden müssen. Im Rhodope-Gebirge, welches aus krystallinischen Schiefen, Gneiss, Granit und Serpentin besteht, sind neuerdings Bleierze und Schwefelkiese aufgefunden, doch noch nicht ausgebeutet. Die aus demselben kommenden Wildbäche führen viel Magneteisensand mit, der früher gewaschen und in kleinen Stücköfen auf Eisen verschmolzen wurde, wie das noch heute bei Samakov in Bulgarien geschieht. Am Bosphorus haben auf beiden Ufern mitteldevonische Schichten, welche nach den Versteinerungen der Koblenzer Grauwacke gleichzusetzen sind, eine weite Verbreitung; in denselben setzen auf dem europäischen Ufer zu Mezar Burnu, nördlich von Bujukdere im Schiefer Gänge mit Kupfererzen auf, die auch durch Stollen abgebaut werden und jährlich 500 bis 600 t Kupfererze liefern, das nach England (Swansea) verkauft wird. Auch auf der zu den Prinzen-Inseln im Marmara-Meere gehörigen Insel Chalki finden sich an der Nordseite Spuren von Kupfererzen, die im Alterthume abgebaut wurden und der Insel ihren Namen gegeben haben.

b. Türkische Inseln.

Auf Imbros wurde von der früheren Hamburger Firma J. & G. RITTERSHAUSEN ein Bleibergbau betrieben, der aber

